

Richtlinien für das Verfassen schriftlicher Hausarbeiten

Abteilung für Musikwissenschaft/Sound Studies

Erstellt von:

Abteilung Musikwissenschaft/Sound Studies, José Galvez

Überarbeitet von:

Maximilian Rosenthal

Stand 28. November 2024

Inhalt

1 Ziel einer Hausarbeit	1
2 Formale Gestaltung.....	1
2.1 Grundlegendes auf einen Blick.....	1
2.2 Umfang	1
2.3 Rechtschreibung.....	2
2.4 Geschlechtergerechte Sprache	2
2.5 Formatierung im Einzelnen.....	3
2.5.1 Seiteneinrichtung	3
2.5.2 Texteinrichtung.....	3
2.5.2.1 Schrift.....	3
2.5.2.2 Zitate	4
2.5.2.3 Fußnoten	5
2.5.2.4 Kopf- und Fußzeilen	6
2.5.2.5 Tipps zur Formatierung in MS Word.....	6
2.6 Aufbau	6
2.6.1 Titelblatt.....	7
2.6.2 Inhaltsverzeichnis	7
2.6.3 Kerntext.....	8
2.6.4 Quellenverzeichnis	8
2.6.5 Anhang.....	9
2.6.6 Erklärung zur selbstständigen Anfertigung von Hausarbeiten.....	9
3 Wissenschaftliches Schreiben.....	10
3.1 Grundlegendes	10
3.2 Plagiat und Täuschung	10
3.2.1 Plagiat.....	10
3.2.2 Täuschung	11
3.2.3 Folgen.....	11
3.3 Selbstständigkeitserklärung und Verwendung von K.I.s	11
4 Quellen- und Literaturnachweise.....	12
4.1 Grundlegendes	12
4.2 Allgemeine Erfassungsregeln	13
4.3 Selbstständige Publikationen	14
4.3.1 Monographien.....	14
4.3.2 Sammelbände und andere Herausgeberschaften	14
4.3.3 Qualifikationsschriften (Dissertationen, Habilitationen)	14

4.3.4 Publikationen in einer gezählten Reihe	15
4.3.5 Mehrbändige Werke.....	15
4.4 Unselbstständige Publikationen.....	17
4.4.1 Artikel in einem Sammelband (Konferenzbericht, Handbuch o. Ä.).....	17
4.4.2. Artikel in einem Periodikum (Zeitschriften, Jahrbücher)	17
4.4.3 Artikel in einem Lexikon	18
4.5 Noten.....	18
4.6 Tonträger	19
4.7 Film	20
4.8 Online-Quellen	21
4.8.1 Online-Journals oder andere digital verfügbare Fachliteratur	22
4.8.2 Websites und andere Internet-Textquellen	23
4.8.3 Online-Sound.....	25
4.8.4 Online-Film	25

1 Ziel einer Hausarbeit

In Hausarbeiten sollen die Studierenden nachweisen, dass sie in einem Stoffgebiet des Moduls unter Verwendung der in diesem Gebiet geläufigen Methoden ein begrenztes Thema eigenständig bearbeiten und in den Erfordernissen der Wissenschaft entsprechender Weise schriftlich darlegen können.

2 Formale Gestaltung

Hausarbeiten sollen den allgemein üblichen Standards hinsichtlich der formalen und inhaltlichen Gestaltung genügen. Diese Anforderungen sind kein Selbstzweck, sondern wesentlicher Bestandteil wissenschaftlicher Praxis. Zudem erleichtern sie den Leserinnen und Lesern die Lektüre und Überprüfung. Die folgenden Richtlinien sollen Ihnen beim Verfassen Ihrer Hausarbeiten behilflich sein und sind in dem Sinne **verbindlich**, als das Nichtbefolgen zu Punktabzügen in der Benotung führen kann.

2.1 Grundlegendes auf einen Blick

- Papierformat (soweit die Arbeit nichts anderes erfordert): DIN-A4
- Zeilenabstand: 1,5-zeilig
- Schriftgröße 12 pt., bei langen Zitaten und Fußnoten 10 pt.
- Schriftart: Arial, Book Antiqua, Calibri, Cambria, Garamond, Times New Roman
- Formatierung (inkl. Fußnoten): Blocksatz
- Seitenlayout: nur „rechte“ Seiten mit Rändern oben, links: 2,5cm, unten: 2cm, rechts: Korrekturrand 4 cm
- Seitenzahlen!
- Rechtschreibung nach DUDEN, vgl. www.duden.de, aber: Zitate in der originalen Rechtschreibung!

2.2 Umfang

Gemäß der Prüfungsordnung für die Bachelorstudiengänge (Bachelor of Arts) und die konsekutiven Masterstudiengänge (Master of Arts) der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn vom 17. August 2018 in der jeweils gültigen Fassung beträgt der Umfang schriftlicher Hausarbeiten im Bachelor of Arts mindestens 20.000 und höchstens 40.000 Zeichen einschließlich Leerzeichen und Anmerkungen, umgerechnet also ungefähr 10 bis 20 DIN-A4-Seiten.

Hausarbeiten im Master of Arts sollen mindestens 30.000 und höchstens 50.000 Zeichen einschließlich Leerzeichen und Anmerkungen umfassen. Dies entspricht ca. 15 bis 25 DIN-A4-Seiten.

Bitte beachten Sie: Diese Angaben beziehen sich vorrangig auf den eigenständigen Text. Bei übermäßiger Verwendung von Zitaten – insbesondere von Zitaten mit einer Länge von mehr als drei Zeilen – wären diese nicht einzuberechnen. Das Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, die Anhänge, das Quellenverzeichnis und die Erklärung zur selbstständigen Anfertigung von Hausarbeiten werden hier nicht mitgerechnet.

2.3 Rechtschreibung

Beachten Sie, dass die korrekte Rechtschreibung in die Bewertung Ihrer Arbeit mit einfließt. Nehmen Sie sich daher am besten nach Fertigstellung ihres Textes die Zeit, diesen nicht nur inhaltlich noch einmal zu redigieren, sondern ihn auch auf Rechtschreibfehler zu überprüfen.

Die Rechtschreibung folgt prinzipiell dem Duden. Bei variablen Schreibweisen: Gibt der Duden keine entsprechende Präferenz an (z. B. Symphonie oder Sinfonie), bleibt die Schreibung Ihnen überlassen.

2.4 Geschlechtergerechte Sprache

Die Förderung von Chancengleichheit und Anerkennung von Vielfalt zählt zu den Grundprinzipien und Werten der Universität Bonn. Ein sensibler Umgang mit Sprache würdigt die Gleichstellung aller Geschlechter und wirkt struktureller Diskriminierung entgegen. Dies gilt es, auch in der Kommunikation nach innen und außen sichtbar zu machen.

Einen detaillierten Überblick über geschlechtergerechten Sprachgebrauch finden Sie unter folgendem Link:

<https://www.gleichstellung.uni-bonn.de/de/universitaetskultur/geschlechtergerechte-sprache>
Geschlechtergerechte Sprache sollte eindeutig sein und aus der jeweiligen Textstelle sollte sprachlich hervorgehen, wer gemeint ist. Der Einsatz geschlechtergerechter Formulierungen sollte dem Inhalt und Thema der Arbeit angemessen sein.

Beispiele:

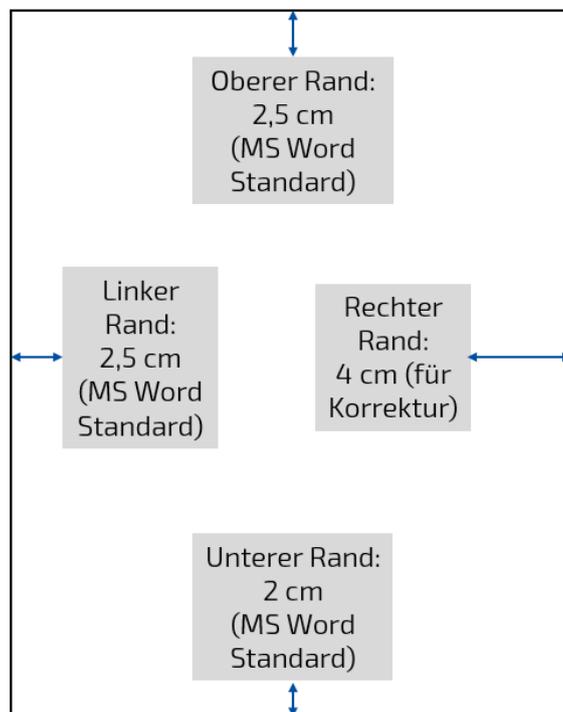
„Die Rolle von Produzentinnen und Produzenten im Rock wurde in musikanalytischen Arbeiten lange Zeit ignoriert.“

„Die spekulative Musiktheorie im Mittelalter wurde maßgeblich von Musiktheoretikern im sakralen Bereich entwickelt.“ (Erklärung: Hier kann auf die weibliche Form oder andere Geschlechter verzichtet werden, da der Inhalt des Satzes einen historischen Fakt betrifft, nämlich den ausschließlich männlichen Zugang zur Bildung im Mittelalter.)

2.5 Formatierung im Einzelnen

2.5.1 Seiteneinrichtung

Das Seitenformat ist normalerweise DIN-A4. Da **Hausarbeiten** einseitig gedruckt werden, haben Sie es nur mit „rechten“ Seiten zu tun. Richten Sie bitte die Seiten nach den Vorgaben der nachfolgenden Abbildung ein. Der Rand an der rechten Seite wird für Korrekturen und Anmerkungen benötigt.



2.5.2 Texteinrichtung

2.5.2.1 Schrift

Als Schriftart verwenden Sie bitte folgende gut lesbare Schriften: Arial, Book Antiqua, Calibri, Cambria, Garamond, Times New Roman. Innerhalb des Fließtextes beträgt der Schriftgrad 12 mit 1,5-fachem Zeilenabstand. Für eingerückte Zitate beträgt der Schriftgrad 10 mit demselben Zeilenabstand. Für die Fußnoten beträgt der Schriftgrad 10 mit einfachem Zeilenabstand. Der Fließtext, die Zitate und die Fußnoten werden im Blocksatz formatiert.

Unterstreichungen und Versalien (= Schreibung in Großbuchstaben) sollten Sie grundsätzlich im Fließtext nicht verwenden. Zur Hervorhebung kann in absoluten Ausnahmen Fettdruck verwendet werden, z. B. wenn Sie einen Schlüsselbegriff hervorheben möchten. Selbstständige Titel (z. B. von Kompositionen, Alben, Filmen) werden kursiv gesetzt, nicht aber generische Gattungstitel oder etablierte Kurzbezeichnungen („Beethovens *Sinfonie en Ré mineur* op. 125“, „Beethovens d-Moll-Sinfonie“, „Beethovens ‚Neunte‘“, „auf dem Album *Thriller* von Michael Jackson“).

Außerdem gelten einige spezifische Texterfassungs-Regularien:

- Tonbuchstaben stets kursiv: *a, h, C*.
- Tonhöhen mit Kennzeichnung der Oktavlage werden kursiv mit hoch bzw. tief gestellten Ziffern (nicht kursiv) geschrieben (*C₂, C₁, C, c, c¹, c²* usw.).
- Tonarten: A-Dur, c-Moll.
- bei erstmaliger Nennung von Personen bitte Vor- und Nachname nennen.
- im Fließtext: „bis“ statt „-“, „7. Oktober“ statt „7.10.“.
- bei Abkürzungen, die aus mehreren Wörtern bestehen wird ein geschütztes Leerzeichen gesetzt (MS Word: Str + Shift + Space]: z. B., s. o., s. u., v. a.
- Bindestriche sind kurz (-), „Bis-Striche“ lang (1850–1870); Letzteres gilt auch für Gedankenstriche, die aber stets ein Leerzeichen dazwischen haben („Zudem stellt sich – worauf schon Lawrence Kramer hinwies – die Frage, ...“).
- Apostroph: ’ statt ´ oder `! Richtung der Rundung beachten!

2.5.2.2 Zitate

(Hier geht es nur um die Formatierung. Zum Einsatz von Zitaten, s. u. Abschnitt 3: Wissenschaftliches Arbeiten, zum richtigen Bibliographieren s. u. Abschnitt 4: Quellen- und Literaturnachweise)

Das Zitat hat den Sinn, direkte fremde Aussagen, die herangezogen werden, wissenschaftlich akkurat zu belegen bzw. kenntlich zu machen, woher indirekte Aussprüche, Gedanken, Informationen oder auch nur Anregungen, die in Ihren Text einfließen, stammen (s. u. Abschnitt 3: Wissenschaftliches Schreiben).

Für das Verfassen von Hausarbeiten in der Abteilung Musikwissenschaft/Sound Studies gilt die im deutschen Sprachraum übliche Zitierweise mit Zitatnachweisen in Fußnoten. Zitate werden mit Anführungszeichen kenntlich gemacht und am Ende mit einer hochgestellten Ziffer versehen, die auf die Fußnote verweist (bei MS Word: Strg + Alt + F). Vor der hochgestellten Ziffer steht kein Leerzeichen. Die Ziffer steht immer hinter etwaigen Satzzeichen. In der zugehörigen Fußnote werden die Literaturangaben dazu gemacht, woher das Zitat stammt (s. Abschnitt 4.1: Grundlegendes).

Das Zitat muss **vorlagentreu** sein, auch in den kleinsten Details. Jeder Eingriff in das Original, jede Korrektur, Auslassung oder Ergänzung muss sichtbar gemacht werden! Signal für Ergänzungen des Verfassers oder der Verfasserin ist die eckige Klammer [], bei Auslassungen [...]. Auch wenn ein Begriff im direkten Zitat erläutert werden muss, wird diese Erläuterung in eckige Klammern gesetzt. Wenn offensichtliche Druckfehler oder Formulierungsfehler im Zitat enthalten sind, kann man darauf mit einem „[sic]“ (lat. „so“, gemeint ist: „So lautet die Quelle“) aufmerksam machen, um nicht selbst einer falschen Wiedergabe der Vorlage verdächtigt zu werden.

Beispiel:

Carl Dahlhaus stellte bereits die Frage „wie Musikgeschichte zu schreiben sei, um sowohl eine *Geschichte* der Musik als auch eine *Geschichte der Musik* zu sein“,²³ die wichtige Grundlagen der zeitgenössischen Musikgeschichtsschreibung legte.

²³ Carl Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte* (= Musik-Taschen-Bücher Theoretica 15), Köln: Hans Gerig 1977, S. 219. Hervorhebungen im Original.

Ein **Zitat über mehr als drei Zeilen** steht nicht mehr innerhalb des Fließtextes, sondern wird in Schriftgrad 10 bei gleichem Zeilenabstand vom Fließtext abgesetzt (ebenfalls im Blocksatz). Bei solchen längeren Zitaten sollte der linke und rechte Seiteneinzug vergrößert werden (gleich dem Zeilenabstand, bei Schriftgröße 10 und Abstand 1,5-fach ist das z. B. ein Abstand von 15 pt.).

„Dies ist ein Beispielzitat als Blockzitat. Der Inhalt ist irrelevant. Es geht lediglich um die Formatierung. Sollte in einem Zitat ein Druck- oder Formulierungsfeler [sic] auftauchen, sollten Sie ihn nicht korrigieren, sondern mit dem Wort ‚sic‘ in eckigen Klammern darauf aufmerksam machen.“

Indirekte Zitate, die nur sinngemäß mit eigenen Worten wiedergegeben werden, ergeben Sinn, wenn man etwa einen längeren Abschnitt aus einer Quelle möglichst sinngemäß knapp zusammenfassen möchte. Verwenden Sie hierfür vor allem die indirekte Rede und achten Sie auf korrekten Gebrauch des Konjunktivs. Auch indirekte Zitate müssen mit einer Fußnote kenntlich gemacht werden.

Sekundäres Zitieren: Zitate sollten, um Fehler zu vermeiden, grundsätzlich aus der originalen Veröffentlichung entnommen werden und nicht aus einer Sekundärliteratur. Lässt sich das Original nicht auftreiben, so muss in der Fußnote neben den Belegen für das Originalwerk die Angabe der Fundstelle erfolgen („zitiert nach“).

Zitat im Zitat: Wenn innerhalb des Zitates ein weiterer Text zitiert wird, verwendet man einfache Anführungszeichen ‚. Bitte verwenden Sie ein schließendes einfaches Anführungszeichen ‘ und kein Auslassungszeichen (Apostroph) ‘.

Fremdsprachige Texte: Grundsätzlich gilt, dass der Text in seiner Originalgestalt zu zitieren ist. Englisch gilt zudem als Sprache, deren Beherrschung vorausgesetzt werden kann, sodass eine Übersetzung nicht notwendig ist. Bei allen anderen Sprachen sollte eine deutsche Übersetzung in einer Fußnote mitgeliefert werden. Man kann auch die Übersetzung in den Haupttext stellen und den originalen Wortlaut in der Fußnote wiedergeben. Hat man die Übersetzung selbst erstellt, so ist darauf mit „[Übersetzung des Verfassers/der Verfasserin]“ hinzuweisen. Achten Sie bei fremdsprachigen Textteilen darauf, dass MS Word nicht automatisch die Formatierung an die verwendete Sprache anpasst. Dadurch entstehen z. B. unschöne Autokorrekturen (das gilt übrigens auch für deutsch formatierte Texte in anderen Sprachen) und falsch formatierte Anführungszeichen („deutsch“, „englisch“).

2.5.2.3 Fußnoten

Die hochgestellte Fußnotenziffer nach einem direkten oder indirekten Zitat oder einer zu kommentierenden Stelle verweist auf eine Fußnote am unteren Seitenende (keine Endnoten!). Die Formatvorlage für Fußnotentext entspricht nicht dem Haupttext. Ändern Sie daher hier bitte die Voreinstellungen der Formatvorlage: Schriftart wie Haupttext, Schriftgröße 10, Zeilenabstand 1-fach, Blocksatz (s. o. Abschnitt 2.5.2.1).

Fußnoten im Haupttext können verwendet werden für:

- Literaturnachweise von Zitaten,
- weiterführende Literatur zum Thema („vgl. Goehr, The Imaginary Museum“),
- Querverweise innerhalb der Arbeit („Siehe oben Kap. 3“),
- weitere eigene Gedanken zum betreffenden Passus, der im Text selbst zu weit ab vom Argumentationsgang liegt (etwa Einwände, die man gegen die Aussagen des Haupttextes vorbringen könnte oder vorgebracht hat) sowie
- Übersetzungen von fremdsprachigen Texten, wenn das Original im Fließtext zitiert wird, oder das Original, wenn der Fließtext die Übersetzung bringt. Englischsprachige Texte bilden dabei eine Ausnahme (s. o. Abschnitt 5.2.2.2: Zitate).

Schließen Sie die Fußnote bitte immer mit einem Punkt ab, auch wenn sie nur eine Quellenangabe enthält.

2.5.2.4 Kopf- und Fußzeilen

In der Kopfzeile können Sie z. B. bei Handouts oder auf dem Titelblatt einen Kopf setzen. Bei Hausarbeiten brauchen Sie das eher nicht. Alle Hausarbeiten müssen allerdings in der Fußzeile mit Seitenzahlen versehen.

2.5.2.5 Tipps zur Formatierung in MS Word

Nutzen Sie prinzipiell für die Einrichtung Ihres Textes die Formatvorlagen in Ihrem Textverarbeitungsprogramm. Hier können Sie für alle benötigten Textbestandteile die nötigen Voreinstellungen speichern und haben nicht mit hässlichen Formatierungsfehlern wie falsche Schriftarten oder falschen Abständen zu kämpfen. Wenn Sie außerdem die Überschriften-Formatvorlagen verwenden, können Sie sich daraus automatisch ein Inhaltsverzeichnis generieren lassen.

2.6 Aufbau

Jede wissenschaftliche Hausarbeit enthält folgende Bestandteile:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Haupttext
- Quellenverzeichnis
- [Anhang]
- Erklärung zur selbstständigen Anfertigung von Hausarbeiten

2.6.1 Titelblatt

<p>Universität Bonn Institut für Sprach-, Medien- und Musikwissenschaft Abteilung Musikwissenschaft/Sound Studies WS 2019/2020 Modul: XXXX Seminar: XXXX Dozentin: XXXX</p> <p style="text-align: center;">Titel der Arbeit</p> <p style="text-align: right;">vorgelegt von: Max Mustermann BA/MA Fach/Fächer 1. Semester Matrikelnummer Musterstraße 10 53000 Bonn E-Mail: maxmu@wmail.com</p>

Die obige Abbildung zeigt Ihnen, wie das Titelblatt gestaltet sein sollte. Die Einstellungen für die Seiteneinrichtung sind dieselben wie für den Fließtext. Beachten Sie, dass sowohl das Titelblatt als auch das Inhaltsverzeichnis in der fortlaufenden Seitenzählung nicht berücksichtigt werden. Umfasst das Inhaltsverzeichnis mehr als eine Seite, werden die Seiten mit römischen Ziffern gezählt (s. Inhaltsverzeichnis dieses Leitfadens).

2.6.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis wird in der Seitenzählung ebenso wie das Titelblatt nicht berücksichtigt. Es verzeichnet alle Kapitel Ihrer Arbeit mit der jeweiligen Seitenzahl, zusätzlich das Literaturverzeichnis und eventuelle Anhänge. Die Gliederung des Fließtextes in Kapitel und Unterkapitel sollte mit einer Nummerierung versehen sein. Obwohl es möglich ist, die Kapitelgliederung auch von Hand zu setzen, können Sie viel Zeit sparen, wenn Sie in Ihrem Textverarbeitungsprogramm auf die Funktion der Formatvorlage zurückgreifen.

Generell bietet sich für eine differenzierte Übersicht im Inhaltsverzeichnis die Ziffern-Gliederung der Kapitel und Unterkapitel an, die einheitlich sein sollte (entweder römische oder arabische Ziffern). Im Sinne der Lesbarkeit und Übersichtlichkeit sollten Sie auf mehr als drei Kapitel-Ebenen verzichten.

Bsp.-Inhaltsverzeichnis mit Ziffern-Gliederung:

- 1 Einleitung
- 2 Erstes Hauptkapitel
 - 2. 1 Erstes Unterkapitel
 - 2. 1. 1 Erstes Unterkapitel des ersten Unterkapitels
 - 2. 1. 2 Zweites Unterkapitel des ersten Unterkapitels
 - 2. 1. 3 Drittes Unterkapitel des ersten Unterkapitels
 - 2. 2 Zweites Unterkapitel
 - 2. 2. 1 Erstes Unterkapitel des zweiten Unterkapitels
 - 2. 2. 2 Zweites Unterkapitel des zweiten Unterkapitels
- 3 Zweites Hauptkapitel
- 4 Resümee
- 5 Literaturverzeichnis
 - 5. 1 Quellen
 - 5. 2 Sekundärliteratur

2.6.3 Kerntext

Der Kerntext besteht in der Regel aus einer Einleitung, einem mehrfach gegliederten Hauptteil und einem Schlussteil. In eine **Einleitung** gehört eine klar formulierte Fragen- und Themenstellung, ein Überblick über den Forschungsstand und ein Ausblick auf den Hauptteil. Im **Hauptteil** findet die wissenschaftliche Arbeit statt. Ich bearbeite ich meinen Gegenstand, stelle eigene Überlegungen dazu an, und versuche so, zu neuen Erkenntnissen zu kommen. Die Strukturierung des Hauptteils richtet sich nach der konkreten Fragestellung und Argumentation. Im **Schlussenteil** werden die Ergebnisse resümiert und reflektiert, gegebenenfalls gibt man Ausblick auf mögliche Anschlussforschung.

Der Kerntext Ihrer Arbeit sollte möglichst übersichtlich gegliedert sein. Ein Absatz sollte stets aus mehreren Sätzen bestehen und einen Gedankengang umfassen. Die einzelnen Kapitel Ihrer Arbeit sollten ebenfalls deutlich voneinander abgesetzt sein, indem Sie zum Beispiel bei einem neuen Kapitel eine neue Seite beginnen oder vor einem neuen Kapitel den Absatzabstand vergrößern.

2.6.4 Quellenverzeichnis

Das Quellenverzeichnis enthält das sorgfältig nach Quellenart aufgegliederte Quellenmaterial der Arbeit, und zwar genau mit denselben Angaben, die auch im Erstbeleg im Text erscheinen (s. u. Abschnitt 4: Quellen- und Literaturnachweise). Die Texteinrichtung erfolgt wie im Haupttext. Die Quellen im Quellenverzeichnis sind sinnvoll zu gruppieren in, z. B. Literatur, Tonträger, Partituren, Film, Online-Quellen etc. Die Anordnung der Quellen geschieht alphabetisch. Das Verzeichnis wird mit sog. hängendem Einzug entsprechend dem Zeilenabstand formatiert. Zur korrekten Angabe der einzelnen Titel s. ebenfalls Abschnitt 4.

Ein (in diesem Fall sehr kurzes) Quellenverzeichnis könnte z. B. so aussehen:

Literaturverzeichnis

Literatur

Brøvig-Hanssen, Ragnhild/Anne Danielsen, *Digital Signatures. The Impact of Digitization on Popular Music Sound*, Cambridge MA: MIT Press 2016.

DeNora, Tia, *Music in Everyday Life*, Cambridge: Cambridge University Press 2000.

Frith, Simon, „Music and Identity“, in: Stuart Hall/Paul du Gay (Hg.), *Questions of Cultural Identity*, London: Sage 1996, S. 108–127.

Korsyn, Kevin, „Towards a New Poetics of Musical Influence“, in: *Music Analysis* 10/1–2 (1991), S. 3–72.

Tonträger

Chapman, Tracy, *Fast Car*, auf: LP Tracy Chapman, Elektra 1988, S. A, Nr. 2.

Jett, Joan & The Blackhearts, LP *I Love Rock 'N Roll*, The Boardwalk Entertainment Co 1981.

Madonna, CD *Ray of Light*, Maverick 1998.

2.6.5 Anhang

Der Anhang ist fakultativ. Wenn Sie in Ihrer Arbeit auf schwer zugängliche Abbildungen, Musikstücke, Partituren etc. verweisen oder zum Verständnis Ihrer Darstellung umfangreiche Tabellen, Grafiken, etc. notwendig sind, empfiehlt es sich, diese in einem Anhang Ihrer Arbeit anzufügen. Dieser Anhang sollte sich vor dem Literaturverzeichnis befinden und im Inhaltsverzeichnis ausgewiesen sein.

2.6.6 Erklärung zur selbstständigen Anfertigung von Hausarbeiten

Der Arbeit ist am Ende die Selbstständigkeitserklärung der Philosophischen Fakultät beizufügen. Die Vorlage finden Sie hier:

<https://www.philfak.uni-bonn.de/de/studium/pruefungsamt/downloads>

3 Wissenschaftliches Schreiben

3.1 Grundlegendes

Der Schreibstil wissenschaftlicher Arbeiten ist sachlich, objektiv und gegenstandsorientiert. Außerdem gilt eine strenge Nachweispflicht: Prinzipiell basiert wissenschaftliches Arbeiten darauf, sich an einem Forschungsstand und den Erkenntnissen früherer Autor*innen abzuarbeiten – das gilt auch für Hausarbeiten, obwohl diese i. d. R. nicht publiziert werden. Von daher wird auf die Einhaltung der Vorgaben wissenschaftlicher Integrität bei der Bewertung von Hausarbeiten auch streng geachtet (Vgl. auch die Ordnung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis der Universität Bonn, <https://bonndoc.ulb.uni-bonn.de/xmlui/bitstream/handle/20.500.11811/8928/Amtl.%20Bek.%2021013.pdf?sequence=1&isAllowed=y>). Prinzipiell sind Sie dazu verpflichtet, alle Textstellen, die nicht auf eigenen Gedanken beruhen, mit Literaturnachweisen zu kennzeichnen. Mit Fußnoten machen Sie kenntlich, woher Sie direkt oder indirekt zitierte Gedanken genommen haben, oder wo Sie Anregung aus der Sekundärliteratur empfangen haben. Kommt man von selbst zu denselben Schlüssen wie ein*e Autor*in, die man zu dem Thema gelesen hat, empfiehlt es sich, dennoch eine Fußnote zu setzen, und mindestens auf die Parallelität zu verweisen („s. auch“, „vgl.“). So entzieht man sich zuverlässig dem Plagiatsverdacht. Gleichzeitig zeigen Sie dadurch, dass Sie den wissenschaftlichen Diskurs zur Kenntnis genommen haben, und stärken Ihre argumentative Position.

Besondere Sorgfalt gilt im Umgang mit Online-Quellen (dazu s.u. Abschnitt 4.8: Online-Quellen).

Bei der Analyse einer Primärquelle (z. B. einer Partitur) sind Sie ebenfalls dazu angehalten, immer genau die Stellen anzugeben, auf die Sie sich beziehen. So stützen Sie die Glaubwürdigkeit Ihres Vorgehens.

Bei Missachtung der wissenschaftlichen Sorgfaltspflicht, d. h. wenn das Abschreiben aus einer Quelle („Plagiat“) nachgewiesen werden kann, droht mindestens das Nichtbestehen der Prüfungsleistung (s. u. Abschnitt 3.2: Plagiat und Täuschung).

3.2 Plagiat und Täuschung

3.2.1 Plagiat

Unter einem Plagiat versteht man jede unrechtmäßige Übernahme von Texten, Gedanken, Erkenntnissen o. Ä. Dritter, in vollständiger oder partieller Form, und deren Wiedergabe als vermeintlich eigene wissenschaftliche Leistung. D. h., jede nicht genau gekennzeichnete Übernahme eines fremden Gedankens ist ein Plagiat, da sie dem Leser nicht vermittelt, wer der wirkliche Urheber ist. Dabei ist unerheblich, ob ein Plagiat absichtlich oder unabsichtlich, z. B. durch ungenaues wissenschaftliches Arbeiten, entstanden ist, es fällt immer unter den Tatbestand der Täuschung.

Wichtig: Studierende sollten sich darüber im Klaren sein, dass das Prüfungsamt der Fakultät mit einer Plagiatssoftware ausgestattet ist und das Risiko, dass Plagiate entdeckt werden, sehr hoch ist!

3.2.2 Täuschung

Ein Täuschungsversuch liegt vor, wenn nicht zugelassene Hilfsmittel für die Erbringung einer Prüfungsleistung herangezogen werden und Prüflinge somit eine selbstständige, reguläre Prüfungsleistung vorspiegeln, die sie nicht ordnungsgemäß erbracht haben. Das betrifft z. B. das Frisieren von Forschungsdaten oder wenn Texte abgegeben werden, die nicht selbst verfasst wurden (z. B. von Ghostwritern, K.I.s).

3.2.3 Folgen

Eine Prüfungsleistung, deren Ergebnis durch Täuschung oder Benutzung nicht zugelassener Hilfsmittel zu beeinflussen versucht wurde, wird mit „*nicht ausreichend*“ (5,0) bewertet. Die Prüfungsleistung gilt somit als nicht bestanden.

Im Falle eines mehrfachen oder sonst schwerwiegenden Täuschungsversuches kann der Prüfling exmatrikuliert werden; die Entscheidung hierüber trifft der Prüfungsausschuss.

Darüber hinaus bestimmen die Prüfungsordnungen: „Wer vorsätzlich gegen eine die Täuschung über Prüfungsleistungen betreffende Regelung dieser Prüfungsordnung verstößt, handelt ordnungswidrig. Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße von bis zu 50.000 Euro geahndet werden. Zuständige Verwaltungsbehörde für die Verfolgung und Ahndung von Ordnungswidrigkeiten nach S. 1 ist der Kanzler der Universität Bonn.“

Diese Folgen gelten gemäß den entsprechenden Paragraphen der Prüfungsordnungen für die Bachelorstudiengänge und konsekutiven Masterstudiengänge der Philosophischen Fakultät.

Mehr Infos unter:

<https://www.philfak.uni-bonn.de/de/studium/pruefungsamt/im-studium/taeuschungsversuch-und-plagiat>

3.3 Selbstständigkeitserklärung und Verwendung von K.I.s

Wie in Abschnitt 2.6.6 erklärt, fügen Sie Ihrer Arbeit am Ende eine Selbstständigkeitserklärung bei. Damit versichern Sie, dass der Text, den Sie einreichen, wirklich von Ihnen stammt, und dass Sie die wissenschaftliche Sorgfaltspflicht bei den Literaturnachweisen eingehalten haben. Die Verwendung von K.I.s wie ChatGPT zur Generierung von Text steht prinzipiell im Widerspruch zu dieser Selbstständigkeitserklärung und ist an der Philosophischen Fakultät **verboten**, sofern es durch Dozierende nicht ausdrücklich erlaubt wurde. Das gilt auch für sprachlich-stilistische Kontrolle des Texts! Da die K.I.-Technologien sich rapide entwickeln werden, sind hier die Hinweise des Prüfungsamts im Blick zu behalten.

4 Quellen- und Literaturnachweise

4.1 Grundlegendes

Sinn und Zweck von Literaturverweisen wurden in Abschnitt 3: Wissenschaftliches Schreiben erläutert. Die verwendete Literatur wird grundsätzlich an zwei Stellen angegeben: Einmal in einer Fußnote an der Textstelle, an der sie referiert wird, und einmal ausführlich am Ende einer Arbeit im Quellenverzeichnis. In manchen akademischen Textformaten (z. B. Lexika, Handbücher) kommt es vor, dass Titel im Literaturverzeichnis gelistet werden, die nicht im Text bereits erscheinen. In Hausarbeiten ist das unüblich bzw. nicht erwünscht.

Wird erstmals im Text auf eine Quelle verwiesen, so erfolgt stets eine vollständige Quellenangabe in der Fußnote. Dabei wird auf die konkrete, hier referenzierte Textstelle mit Seitenzahlen verwiesen, z. B.: „S. 4–11“. Die Seitenangabe entfällt nur dann, wenn man sich auf eine Publikation insgesamt bezieht. Bei allen folgenden Erwähnungen wird eine Kurzzitierweise verwendet (s. Abschnitt 4.2 bis 4.8).

Bei Literatur wird grundsätzlich zwischen zwei Publikationsformen unterschieden: selbstständigen und unselbstständigen Publikationen, die unterschiedlich zitiert werden müssen. Eine selbstständige Publikation ist eine abgeschlossene physische Publikationseinheit, für die eine oder mehrere Personen insgesamt verantwortlich zeichnen, und die eine eigene ISBN hat (oder, etwas weniger kompliziert: „alles, was vorne und hinten einen Buchdeckel hat“, „alles, was im Bücherregal stehen kann“). Unselbstständige Literatur sind Texte, die in selbstständigen Titeln enthalten und von unterschiedlichen Autor*innen verfasst sind. Unselbstständig heißen sie, weil man sie nicht separat im Buchhandel kaufen kann, sondern das ganze Buch kaufen muss (zumindest, bevor es online-Publikationen gab...).

In der wissenschaftlichen Praxis haben sich, zumal in den verschiedenen Sprachkreisen, mehrere Zitierweisen etabliert.¹ In der Abteilung Musikwissenschaft/Sound Studies werden Literaturnachweise im Haupttext nicht in Klammern („Harvard-Zitierweise“), sondern in Fußnoten gesetzt (s. o. Abschnitt 2.5.2.3: Fußnoten). Am Ende der Arbeit erscheint die verwendete Literatur nochmals im Literaturverzeichnis.

¹ Einen Überblick über unterschiedliche Konventionen im anglophonen Raum finden Sie unter: https://www.chicagomanualofstyle.org/tools_citationguide.html.

4.2 Allgemeine Erfassungsregeln

- Das **Grundschem**a der Literaturerfassung ist dasjenige der selbstständigen Monographie (s. u.), dem dann nach Bedarf noch weitere Informationen hinzugefügt werden, um die Zitation eines Textes hinreichend eindeutig zu gestalten.
- **Autor*innen bzw. Herausgeber*innen** werden bei der ersten Nennung in der Fußnote nach dem Schema „Vorname Name“ genannt, im Literaturverzeichnis „Name, Vorname“. Bei zwei oder mehr Autor*innen bzw. Herausgeber*innen wird nur der/die erste Autor*in bzw. Herausgeber*in der Form „Nachname, Vorname“ angegeben, der zweite in der Form „Vorname Nachname“. Sie werden mit „/“ voneinander abgetrennt. Ab drei oder mehr Autor*innen/Herausgeber*innen setzt man nach der ersten Person „u. a.“. Die Reihenfolge der Namen wird nicht verändert. Bei *Doppelnamen* gilt stets der erste Namensteil („Leech-Wilkinson, Daniel“), bei *zwei Nachnamen* ist der erste ausschlaggebend („García Quiñones, Marta“). *Namenszusätze* wie „von“, „zu“, „de la“ werden nach dem Vornamen angeführt: („Motte-Haber, Helga de la“). Hat eine Publikation Autor*innen **und** Herausgeber*innen (s. u. Abschnitt 4.5: Noten) sind die Autor*innen maßgeblich; Herausgeber*innen werden dann nach dem selbstständigen Titel genannt (wie z. B. bei Sammelbänden).
- **Titel** werden nach dem Original mit Untertiteln vollständig angegeben. Diese werden durch einen Punkt voneinander getrennt. Die Interpunktion des Titels wird ansonsten strikt beibehalten. Bei selbstständigen Publikationen gilt der Titel auf dem Titelblatt, nicht der auf dem Cover. Der Titel von **selbstständigen Publikationen** wird *kursiv* gesetzt. Der Titel von **unselbstständigen Publikationen** wird in „Anführungszeichen“ gesetzt.
- **Ort, Jahr und Verlag** der selbstständigen Publikation werden nach dem Titel angegeben. Erscheinungsort ist der Verlagsort, nicht der Druckort. Bei zwei Orten werden diese mit „/“ getrennt. Bei drei oder mehr Orten wird nach dem ersten „u. a.“ gesetzt. Wenn Ort, Verlag oder Jahr nicht zu ermitteln sind, wird o. O., o. V. oder o. J. gesetzt („ohne Ort“, „ohne Verlag“, „ohne Jahr“).
- **Neuauflagen** werden mit einer hochgestellten Zahl vor der Jahresangabe angezeigt. das Jahr der Erstveröffentlichung wird vor der aktuellen Jahresangabe in Klammern gesetzt. Unter Umständen findet sich im Titel eine ausgeschriebene Formulierung zur Neuauflage oder -ausgabe, die dann wörtlich übernommen wird (z. B. „zweite, neubearbeitete Ausgabe“)
- Nach der ersten Nennung in der Fußnote wird zur Erleichterung des Schreibens und Lesens die Kurzzitierweise eingesetzt. Dazu werden Nachname der Autor*in oder Herausgeber*in, ein verknappter Titel und die referenzierte Seitenzahl angeben. Achtung: Ein Kurztitel muss immer eindeutig identifizierbar bleiben!

Beispiel:

¹⁷⁴ Lydia Goehr, *The Imaginary Museum of Musical Works. An Essay in the Philosophy of Music*, New York: Oxford University Press [1992] 2007, S. 49–60.

¹⁷⁵ Daniel Martin Feige, „Zwischen den Künsten. Entgrenzung und Rekonstitution in der Neuen Musik“, in: *Musik & Ästhetik* 21/4 (2017), S. 14–29.

¹⁷⁶ Goehr, *The Imaginary Museum*, S. 77.

¹⁷⁷ Feige, „Zwischen den Künsten“, S. 14.

4.3 Selbstständige Publikationen

4.3.1 Monographien

Die Zitationsweise von Monographien stellt gewissermaßen die ‚Grundform‘ der bibliographischen Formatierung dar. Diese ist in der Fußnote bei der ersten Nennung:

VORNAME NAME [Autor*in], *TITEL*, ERSCHEINUNGSORT: VERLAG ERSCHEINUNGSJAHR, SEITE.

Gunnar Hindrichs, *Die Autonomie des Klangs. Eine Philosophie der Musik*, Berlin: Suhrkamp 2014, S. 20f.

John Shepherd/Peter Wicke, *Music and Cultural Theory*, Cambridge: Polity Press 1997, S. 27–34.

Im Literaturverzeichnis:

NAME, VORNAME [Autor*in], *TITEL*, ERSCHEINUNGSORT: VERLAG ERSCHEINUNGSJAHR.

Hindrichs, Gunnar, *Die Autonomie des Klangs. Eine Philosophie der Musik*, Berlin: Suhrkamp 2014.

Shepherd, John/Peter Wicke, *Music and Cultural Theory*, Cambridge: Polity Press 1997.

4.3.2 Sammelbände und andere Herausgeberschaften

In der Fußnote bei der ersten Nennung:²

VORNAME NAME (HG.), *TITEL*, ERSCHEINUNGSORT: VERLAG ERSCHEINUNGSJAHR.

Holger Schulze (Hg.), *Sound Studies: Traditionen – Methoden – Desiderate. Eine Einführung*, Bielefeld: transcript 2008.

Im Literaturverzeichnis:

NAME, VORNAME (HG.), *TITEL*, ERSCHEINUNGSORT: VERLAG ERSCHEINUNGSJAHR.

Schulze, Holger (Hg.), *Sound Studies: Traditionen – Methoden – Desiderate. Eine Einführung*, Bielefeld: transcript 2008.

4.3.3 Qualifikationsschriften (Dissertationen, Habilitationen)

Nicht in allen Fällen werden Hochschulschriften publiziert, z. B. im Fall von maschinenschriftlichen **Manuskripten** oder in Ländern, wo nicht im gleichen Maß Publikationspflicht gilt wie in Deutschland (z. B. USA). Wenn man diese unveröffentlichten oder

² Die Seitenzahl fehlt im Beispiel, denn wenn Sie auf eine konkrete Stelle in einem Sammelband verweisen, beziehen Sie sich meistens auf einen darin enthaltenen Artikel, s. u.: 4.4.1 Artikel in einem Sammelband.

online hochgeladenen Schriften verwendet, setzt man „Diss.“ oder „Habil.“ sowie die Universität und das Abschlussjahr hinzu.

In der Fußnote bei erster Nennung:

VORNAME NAME, *TITEL*, DISS. UNIVERSITÄT, ORT: ABSCHLUSSJAHR, SEITENZAHLN.

Emily H. Green, *Dedications and the Reception of the Musical Score, 1785-1850*, Dissertation Cornell University, Ithaca NY 2009, S. 15–18.

Im Literaturverzeichnis:

NAME, VORNAME, *TITEL*, DISS. UNIVERSITÄT, ORT: ABSCHLUSSJAHR.

Green, Emily H., *Dedications and the Reception of the Musical Score, 1785-1850*, Diss. Cornell University, Ithaca NY 2009.

4.3.4 Publikationen in einer gezählten Reihe

Ist die Publikation (Monographie oder Herausgeberschaft) *Bestandteil einer Reihe oder Serie*, so muss dies vermerkt werden, wenn diese Reihe eine Bandzählung aufweist. Reihen sind im Gegensatz zum Titel nicht kursiv zu setzen. Der Reihenherausgeber wird nicht angegeben. Angegeben wird die Reihe in runden Klammern vor Ort und Verlag, mit vorgesetztem Gleichheitszeichen sowie anschließender Bandnummer, bei der ersten Nennung in der Fußnote z. B.:

Annette Kreuziger-Herr (Hg.), *Das Andere. Eine Spurensuche in der Musikgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts* (= Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft 15), Frankfurt a. M.: Peter Lang 1998.

4.3.5 Mehrbändige Werke

Für Publikationen (Monographien oder Herausgeberschaften) in mehreren Bänden werden in der Fußnote der Titel der Publikation und die Anzahl der Bände nach dem Titel genannt mit der Abkürzung „Bde.“ genannt, bei der ersten Nennung in der Fußnote z. B.:

Richard Taruskin, *Oxford History of Western Music*, 5 Bde., New York: Oxford University Press 2009, S. 15–18.

Wenn nur ein einzelner Band eines mehrbändigen Werks zitiert wird, wird jeweils der Titel und die Bandzahl (mit „Bd.“ und Bandzahl) angegeben, bei der ersten Nennung in der Fußnote z. B.:

Arnfried Edler, *Geschichte der Klavier- und Orgelmusik*, Bd. 3, Laaber: Laaber 2007, S. 14.

4.4 Unselbstständige Publikationen

4.4.1 Artikel in einem Sammelband (Konferenzbericht, Handbuch o. Ä.)

Bei unselbstständigen Publikationen müssen sowohl der unselbstständige als auch der selbstständige Titel sowie deren Herausgeber angegeben werden. Im Literaturverzeichnis wird stets der ganze Seitenumfang angegeben.

In der Fußnote bei erster Nennung:

VORNAME NAME [Autor*in der unselbstständigen Publikation], „TITEL“, IN: VORNAME NAME (HG.), SELBSTSTÄNDIGER TITEL, ORT: VERLAG JAHR, SEITE(N).

Marie Thompson, „Gendered Sound“, in: Michael Bull (Hg.), *The Routledge Companion to Sound Studies*. New York: Bloomsbury 2018, S. 112.

Im Literaturverzeichnis:

NAME, VORNAME [Autor*in der unselbstständigen Publikation], „TITEL“, IN: VORNAME NAME (HG.), SELBSTSTÄNDIGER TITEL, ORT: VERLAG JAHR, SEITEN DES GANZEN ARTIKELS.

Thompson, Marie, „Gendered Sound“, in: Michael Bull (Hg.), *The Routledge Companion to Sound Studies*. New York: Bloomsbury 2018, S. 108–117.

4.4.2. Artikel in einem Periodikum (Zeitschriften, Jahrbücher)

Bei Periodika gelten etwas andere Regeln insofern als dass hier Herausgeber, Ort und Verlag weggelassen werden, und nur Titel des Periodikums, sowie Jahrgang, Heft und Jahr angegeben werden.

In der Fußnote bei erster Nennung:

VORNAME NAME [Autor*in der unselbstständigen Publikation], „TITEL“, IN: JOURNAL JAHRGANG/HEFTNUMMER (JAHR), SEITE(N).

Kofi Agawu, „How We Got out of Analysis, and How to Get Back in Again“, in: *Music Analysis* 23/2–3 (2004), S. 280.

Im Literaturverzeichnis:

NAME, VORNAME [Autor*in der unselbstständigen Publikation], „TITEL“, IN: *JOURNAL* JAHRGANG/HEFTNUMMER (JAHR), SEITEN DES GANZEN ARTIKELS.

Agawu, Kofi, „How We Got out of Analysis, and How to Get Back in Again“, in: *Music Analysis* 23/2–3 (2004), S. 267–286.

4.4.3 Artikel in einem Lexikon

Lexikoneinträge sind prinzipiell gleich Artikeln in einem Sammelband zu zitieren, aber um den Lexikoncharakter hervorzuheben setzt man nach dem Titel „(Art.)“ hinzu, bei der ersten Nennung in der Fußnote z. B.

Arnold Jacobshagen/Manuela Jahrmärker, „Meyerbeer, Giacomo“ (Art.), in: Ludwig Finscher (Hg.), *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik*, Personenteil, Bd. 12, zweite, neubearbeitete Ausgabe, Kassel u. a. 2004, Sp. 130–153.

4.5 Noten

Für Noten gelten prinzipiell die gleichen Vorgaben, auch wenn die Angaben hier komplizierter sein können, z. B. weil es Autor*innen **und** Herausgeber*innen gibt, weil nicht immer alle Informationen im Impressum stehen, oder weil alte Notendrucke oft keine Jahresangabe tragen. Als Besonderheit muss bei Noten außerdem immer die Ausgabeform nach dem Titel angegeben werden (Partitur, Klavierauszug, Stimmenauszug, etc.). Außerdem werden Titel von Kompositionen **immer kursiv** gesetzt, auch wenn sie unselbstständig sind. Statt Herausgeber*innen können auch Bearbeiter*innen angegeben sein. Vergessen Sie nicht, ggf. die Taktzahlen der zitierten Stelle anzugeben („T. X–Y“)! Hinweis: Noten und Partituren sollten nach Möglichkeit nach einer kritischen Ausgabe herangezogen werden.

In der Fußnote:

VORNAME NAME [Komponist*in], *TITEL*, AUSGABEFORM, IN: [falls anwendbar] VORNAME NAME (HG.) [falls bekannt, ggf. auch „BEARB.“], *TITEL* [falls vorhanden], ORT: VERLAG JAHR, T. X–Y.

Ludwig van Beethoven, *Sonate Es-dur. Sonata quasi una Fantasia. Opus 27 Nr. 1*, Partitur, in: Hans Schmidt (Hg.), *Beethoven. Klaviersonaten II* (= Beethoven. Werke VII, 3), München: G. Henle, T. 51.

Carlos Chávez, *Sinfonia India*, Studienpartitur, [New York]: G. Schirmer 1950, T. 2–15.

Gustav Mahler, *Das Lied von der Erde. Eine Symphonie für eine Tenor- und eine Alt- (oder Bariton-)Stimme und Orchester*, Klavierauszug, Jos. V. v. Wöss (Bearb.), Wien/Leipzig: Universal Edition 1911, T. 12–26.

Im Literaturverzeichnis:

NAME, VORNAME [Komponist*in], *TITEL*, AUSGABEFORM, IN: [falls anwendbar] VORNAME NAME (HG.) [falls bekannt, ggf. auch „BEARB.“], *TITEL* [falls vorhanden], ORT: VERLAG JAHR, SEITENZAHLN.

Beethoven, Ludwig van *Sonate Es-dur. Sonata quasi una Fantasia. Opus 27 Nr. 1*, Partitur, in: Hans Schmidt (Hg.), *Beethoven. Klaviersonaten II* (= Beethoven. Werke VII, 3), München: G. Henle, S. 2–16.

Chávez, Carlos, *Sinfonia India*, Studienpartitur, [New York]: G. Schirmer 1950.

Mahler, Gustav, *Das Lied von der Erde. Eine Symphonie für eine Tenor- und eine Alt- (oder Bariton-)Stimme und Orchester*, Jos. V. v. Wöss (Bearb.), Wien/Leipzig: Universal Edition 1911.

4.6 Tonträger

Für Tonträger gelten etwas veränderte Maßgaben, um Leser*innen das Auffinden der verwendeten Tonträger zu ermöglichen. Zusätzlich zu den Werkangaben müssen hier angegeben werden: Interpret, Plattenfirma, Art des Tonträgers (LP für Schallplatte, EP für Vinylsingle, SL für Schellack, TB für Tonband, MC für Musikkassette, CD, A-DVD für Audio-DVD usw.), Erscheinungsjahr und die Titelnummer. Wie bei Noten können auch hier Autor*innen **und** Interpret*innen (statt Herausgeber*innen) auftreten. Bei mehrseitigen Tonträgern wie Kassetten oder Schallplatten wird auch die Seite angegeben. Diese wird hier aber mit A oder B statt 1 oder 2 beziffert. Auch hier gibt es selbstständige Titel (Albumtitel) und unselbstständige Titel (Tracktitel). Achtung: Musikstücke befinden sich nicht „in“ sondern „auf“ einem Tonträger. Wenn Sie auf konkrete Stellen verweisen wollen, geben Sie statt Seiten bestimmte Zeitabschnitte an.

In der Fußnote:

VORNAME NAME bzw. KÜNSTLERNAME [Komponist*in], [bei unselbstständigen: *TRACKTITEL*, AUF:] *TITEL*, MEDIENART [CD/LP/EP etc.], VORNAME NAME [Interpret*innen], LABEL JAHR [, ggf. SEITE,] [, ggf. TRACK-NR.] [, ggf. ZEITSTEMPEL].

Daft Punk, *Discovery*, CD, Virgin 2001.

Beyoncé, *Don't Hurt Yourself*, auf: *Lemonade*, CD, Columbia 2016, Nr. 3, 00:04–01:10.

Donna Summer, *(If It) Hurts Just A Little*, auf: *Donna Summer*, LP, Geffen 1982, S. B, Nr. 3.

The Beatles, *Michelle*, auf: *1962–1966*, 2 LPs, Apple 1973, LP 2, S. B, Nr. 2, 00:03–00:12.

Orlando di Lasso, „*Baur, was tregst im Sacke*“, auf: *Chanson. Madrigal. Chorlied*, 3 LPs, opus musicum, Arno Volk Verlag Hans Gerig KG 1979, LP 3, S. A, Nr. 3.

Im Literatur- bzw. Medienverzeichnis:

NAME, VORNAME bzw. KÜNSTLERNAME [Komponist*in], [bei unselbstständigen: *TRACKTITEL*, AUF:] *TITEL*, MEDIENART [CD/LP/EP etc.], VORNAME NAME [Interpret*innen], LABEL JAHR [, ggf. SEITE,] [, ggf. TRACK-NR.].

Daft Punk, *Discovery*, CD, Virgin 2001.

Beyoncé, *Don't Hurt Yourself*, auf: *Lemonade*, CD, Columbia 2016, Nr. 3.

Summer, Donna, (*If It Hurts Just A Little*), auf: *Donna Summer*, LP, Geffen 1982, S. B, Nr. 3.

The Beatles, *Michelle*, auf: *1962–1966*, 2 LPs, Apple 1973, LP 2, S. B, Nr. 2.

Lasso, Orlando di „*Baur, was tregst im Sacke*“, auf: *Chanson. Madrigal. Chorlied*, 3 LPs, opus musicum, Arno Volk Verlag Hans Gerig KG 1979, LP 3, S. A, Nr. 3.

Bei *Neuaufgaben von Tonträgern*, die als „Remastered“ betitelt sind, sollten diese in den Quellenangaben als solche gekennzeichnet werden, z. B.:

The Jimi Hendrix Experience, *Electric Ladyland*, 2 LPs, Reprise 1968, Remastered CD Sony 2010.

Für Soundfiles (z. B. in der Sound Library von Yellowstone National Park) und ausschließlich digital zugängliche Musik (z. B. ein Mashup auf SoundCloud) vgl. Abschnitt 4.8.2: Online Sound.

4.7 Film

Mit Filmen kann grundsätzlich ähnlich wie mit Tonträgern verfahren werden, insbesondere wenn es sich um Verfilmungen von Musikwerken oder Livemitschnitte handelt. Allerdings gelten insbesondere bei Spielfilmen wiederum filmspezifische Anpassungen, wie z. B., dass der **Regisseur** eines Films angegeben wird anstelle z. B. des Drehbuch- oder Vorlagenautors.

In der Fußnote bei der ersten Nennung:

VORNAME NAME [Regisseur*in], *SPIELFILMTITEL*, PRODUKTIONSLAND PRODUKTIONSJAHR, MEDIUM [VHS/DVD/etc., ggf. ANZAHL DVDS,] STUDIO JAHR [, ggf. DVD-NR.], [ggf. ZEITSTEMPEL ODER SPIELDAUER].

bzw.

VORNAME NAME [Komponist*in], *WERKTITEL*, MEDIUM [VHS/DVD/etc., ggf. ANZAHL DVDS], INTERPRET*INNEN, STUDIO JAHR [, ggf. DVD-NR.], [ggf. ZEITSTEMPEL ODER SPIELDAUER].

Giuseppe Verdi, *Falstaff. Oper in drei Akten*, DVD, Willard White u. a., Orchestre de Paris, Enrique Mazzola (Ltg.), Herbert Wernicke (Regie), ArtHaus Musik 2004, 128 Min.

Sofia Coppola, *Lost in Translation*, USA/JPN 2003, DVD, Constantin Film 2004, 98 Min.

Josef von Sternberg, *Der Blaue Engel*, DE 1930, 2 DVDs, Universum Film 2001, DVD 1, 01:04:62–01:06:00.

Im Literatur- bzw. Medienverzeichnis

NAME, VORNAME [Regisseur*in], *SPIELFILMTITEL*, PRODUKTIONSLAND PRODUKTIONSAHR, MEDIUM [VHS/DVD/etc., ggf. ANZAHL DVDs,] STUDIO JAHR [, ggf. DVD-NR.], SPIELDAUER.

bzw.

NAME, VORNAME [Komponist*in], *WERKTITEL*, MEDIUM [VHS/DVD/etc., ggf. ANZAHL DVDs], INTERPRET*INNEN, STUDIO JAHR [, ggf. DVD-NR.], SPIELDAUER.

Verdi, Guiseppe, *Falstaff. Oper in drei Akten*, DVD, Willard White u. a., Orchestre de Paris, Enrique Mazzola (Ltg.), Herbert Wernicke (Regie), ArtHaus Musik 2004, 128 Min.

Coppola, Sofia, *Lost in Translation*, USA/JPN 2003, DVD, Constantin Film 2004, 98 Min.

Sternberg, Josef von, *Der Blaue Engel*, DE 1930, 2 DVDs, Universum Film 2001, DVD 1, 106 Min.

Für Videofiles (z. B. ein Musikvideo auf YouTube) und ausschließlich digital zugängliche Videomaterial (z. B. Netflix-Serien) vgl. Abschnitt 4.8.4 Online-Film.

4.8 Online-Quellen

Eine zunehmende Menge von Ressourcen ist heutzutage digital und online verfügbar. Grundsätzlich leiden Internetquellen aber – anders als Bücher – unter dem Problem, dass Ressourcen plötzlich aus den verschiedensten Gründen unzugänglich sein können, sei es weil Inhalte gelöscht oder verändert wurden, ihre Adresse verändert wurde, oder weil jemand Lizenzrechte geltend gemacht hat, die zum Entfernen von Medieninhalten führen. Dem versuchen Online-Ressourcen durch die Verwendung von **persistenten URLs** oder Identifiern wie **DOIs** („digital object identifier“) und **URNs** („uniform resource name“) zu begegnen. Grundsätzlich sollten Sie bei der Arbeit mit online-Ressourcen wann immer es möglich ist, **DOIs/URNs** angeben statt einfachen URLs („Links“) oder sich vergewissern, dass der Anbieter eine persistente URL bereitstellt. Identifier werden am Ende der Zitation mit „DOI: [DOI-Nr.]“ oder URN: [URN-Nr.] angegeben. DOIs beginnen immer mit „10.“, z. B. „DOI: 10.47366/sabia.v5n1a3“, welche über die Website <https://www.doi.org> ausgelesen („resolved“) werden können. diese Form sollten Sie verwenden. DOIs können Ihnen auch als funktionale Links in folgendem Format begegnen: <http://doi.org/10.47366/sabia.v5n1a3>.

Wenn persistente Identifier nicht existieren, sollten Sie die **vollständige URL mit dem Datum des letzten Zugriffs** („letzter Zugriff am [Datum]“) angeben. Allerdings: Wenn die Quelle gelöscht wird, ist dieses Zugriffsdatum zunächst nicht mehr wert als die Behauptung, dass es die Quelle zu dem Zeitpunkt einmal gegeben habe. Unter Umständen ist es dann aber möglich, über die *WaybackMachine* des *Internet Archive* (<http://web.archive.org/>) ein Abbild einer nicht mehr vorhandenen Website abzurufen. Dort werden in unterschiedlichen Abständen Abbilder von Webseiten zu eben genau diesem Zweck hinterlegt: um „das Internet“ in seiner Veränderlichkeit abzubilden und dauerhaft verfügbar zu machen. Unter Umständen kann es auch sinnvoll sein, eine Seite gleich über das Abbild der *WaybackMachine* zu zitieren, das idealerweise dauerhaft erhalten bleiben wird (z. B. <http://web.archive.org/web/20030215075212/http://musikforschung.de/>).

Das zweite große Problem „des Internets“ ist, dass es praktisch keine Filter für die online verbreitbaren Informationen und Medien gibt. In den wenigsten Fällen ist gewährleistet, dass eine Internetquelle wissenschaftlich verlässlich ist. Das betrifft nicht nur einfache Sachfehler und fehlende Literaturnachweise, sondern auch Urheberchaftsfragen. Umgekehrt wird aber der Zugriff auf die aberwitzigen Datenmengen im Netz durch Gatekeeper wie Google und deren Algorithmen sehr stark gesteuert. D. h. weder sind Informationen verlässlich, noch sind sie permanent, oder in ihrer Verfügbarkeit sach- und fachgerecht strukturiert. Nichts spricht dagegen, ein Thema oder eine Frage einfach mal in Google zu hacken – mitunter landet man die spannendsten Zufallstreffer. Aber Sie sollten immer auf der Hut sein, wo Sie landen und wie wissenschaftlich oder verlässlich die Quellen/Seiten sind, die Ihnen angeboten werden. Und: bei Google sollte die Recherche niemals stehen bleiben, sondern eines der strukturierten Zugriffsangebote von wissenschaftlichen Fachportalen genutzt werden (s. z. B. <https://www.ismm.uni-bonn.de/institut/bibliothek-fuer-medien-und-musikwissenschaft>, unter „Fachspezifische Recherche“).

Zuletzt: **Wikipedia ist kein wissenschaftliches Nachschlagewerk!** Die Wikipedia ist sehr beliebt, weil sie kostenlos ist, weil sie leicht verfügbar ist, und weil sie zu einer bemerkenswert großen Bandbreite an Themen, von der Fach- bis in die Popular- und Alltagskultur Wissen anbietet. Das Problem bei Nutzung der Wikipedia ist aber, dass es sich um eine Wundertüte handelt. Da jede*r hier etwas eintragen kann, sind manche Artikel qualitativ exzellent recherchiert, während andere viel Falsches oder nur Oberflächliches enthalten. Das zeigt sich teilweise schon, wenn man den Artikel zum selben Thema in unterschiedlichen Sprachen vergleicht. Selbst wenn ein Artikel gut ist, wird aber keine Rechenschaft darüber abgelegt, wer ihn verfasst hat. Außerdem kann er sich jederzeit durch Eintragungen anderer verändern. Dadurch sind wissenschaftliche Qualität und Nachvollziehbarkeit trotz strenger Versionsdokumentation einfach nicht zu gewährleisten.

4.8.1 Online-Journals oder andere digital verfügbare Fachliteratur

Auch wissenschaftliche Literatur ist vom o. g. Trend nicht ausgenommen: Forschungsliteratur ist heute zunehmend in Print und Online verfügbar, teilweise sogar ausschließlich online. Solange ein Text auch im Print vorliegt ändert sich nichts Wesentliches an der Zitation, allerdings geben Sie am Ende nach einem Punkt den persistenten Identifier (DOI, URN) an oder die URL mit letztem Zugriffsdatum (s. o.), z. B. bei erster Nennung in der Fußnote:

Robin James, „Is the Post- in Post-Identity the Post- in Post-Genre?“, in: *Popular Music* 36/1 (2017), S. 21–32. DOI: 10.1017/S0261143016000647.

Jin-Ah Kim, „Musik als auditives Wissen aus praxeologischer und transferorientierter Perspektive“, in: Bernd Brabec de Mori/Martin Winter (Hg.), *Auditive Wissenskulturen. Das Wissen klanglicher Praxis*, Wiesbaden: Springer 2018, S. 53–70. DOI: 10.1007/978-3-658-20143-2_3.

Einige Fachliteratur ist aber bereits ausschließlich online erschienen. Ort und Verlag fallen dann immer weg, und werden durch die DOIs/URNs bzw. URLs mit Zugriffsdatum ersetzt, z. B. bei erster Nennung in der Fußnote:

Linus Hartmann-Enke, *Repertoire und Kanon. Eine statistische Analyse der Leipziger Gewandhaus-Konzerte von 1781–1895*, Diss. Universität Leipzig, 2022, URN: urn:nbn:de:bsz:15-qucosa2-810514.

Einige Fachlexika haben Online-Ausgaben, die zunehmend verwendet werden. Die Online-Ausgaben haben den Vorteil, dass dort viele bereits im Druck veröffentlichte Artikel korrigiert, ergänzt und erweitert werden. Außerdem werden ständig neue Artikel online veröffentlicht, wodurch Online-Ausgaben immer auf dem neuesten Stand des Diskurses sind. Wichtige Standardressourcen in Musikwissenschaft und Sound Studies sind die Online-Ausgaben von MGG und Grove (s. o.). Unter „Zitation“ finden Sie in der MGG Online das Datum der Online-Veröffentlichung oder der letzten Änderung bzw. der letzten Änderung anzugeben, z. B. bei erster Nennung in der Fußnote:

Friedhelm Krummacher/Ralf Wehner, „Mendelssohn, Felix (Jacob Ludwig)“ (Art.), in: Laurenz Lütteken (Hg.), *MGG Online*, New York u. a. 2016ff., veröffentlicht Juni 2018, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/46103> (letzter Zugriff am 23. Oktober 2024).

4.8.2 Websites und andere Internet-Textquellen

Prinzipiell sollten Sie auch bei Websites, Blogs und anderen Internetseiten danach streben, alle bibliographischen Angaben wie bei Büchern zu machen, d. h. Verfasser*innen von Artikeln, Betreiber („Herausgeber“) von Homepages, Veröffentlichungsdatum eines Textes. Der Name der Website steht dann zumeist anstelle des Titels der selbstständigen Publikation (ohne „in:“). Ort und Verlag fallen natürlich immer weg, und werden durch die DOIs/URNs bzw. URLs mit Zugriffsdatum ersetzt. Manchmal führen Weblinks Sie direkt auf eine online hinterlegte PDF – die sollten Sie nicht zitieren, sondern immer die übergeordnete Seite, wo Sie heute fast immer eine DOI finden werden, z. B. bei der ersten Nennung in der Fußnote:

Bsp. für einen auf einer Homepage publizierten Text:

VORNAME NAME, „TITEL“, VERÖFFENTLICHUNGSDATUM, *WEBSITE-TITEL*, DOI/URM/URN, ZUGRIFFSDATUM.

Jens Balzer, „Frag nicht nach dem Sinn“, 14. Mai 2019, in: *Zeit Online* (Hg.): <https://www.zeit.de/kultur/musik/2019-05/rammstein-album-band-lied-deutschland-nationalidentitaet-ambivalenz>, (letzter Zugriff am 29. Mai 2019).

Bsp. für eine PDF bzw. ein auf einer Website direkt veröffentlichtes Journal, ohne DOI:

Maria Hanáček, „Das Sonische als Gegenstand der Ästhetik“, in: *PopScriptum* 10 (2008): <https://www.musikundmedien.hu-berlin.de/de/musikwissenschaft/pop/popscripum-1/das-sonische-sounds-zwischen-akustik-und-aesthetik/10-das-sonische-sounds-zwischen-akustik-und-aesthetik> (letzter Zugriff am 23. Oktober 2024). [nicht zu verwenden ist der Link auf die PDF: <https://edoc.hu-berlin.de/server/api/core/bitstreams/b4c815bd-6dc9-490c-a3a0-d291d4a4e225/content>]

4.8.3 Online-Sound

Prinzipiell gilt für online verfügbare Audio-Dateien, dass Streamingdienste Sie nicht davon entbinden, den Nachweis über den physischen Tonträger zu führen, sofern dieser existiert. Auf solchen Streaming-Plattformen wie Spotify, Deezer, Applemusic etc. sind Label bzw. Urheber vermerkt und in den Quellenangaben zu benennen (s. o. Abschnitt 4.6: Tonträger). Die Zitierweise von Tonträgern dient auch zur Orientierung von Online-Audios.

Wenn eine Audio-Datei ausschließlich online erscheint, steht der Name der/s User*in an der Stelle des „Herausgebernamen“ nach dem Titel. Der Name des Soundfiles bzw. Songs wird hier kursiv gesetzt (wie bei Tonträgern und Noten). Darauf folgt, wenn vorhanden, das Veröffentlichungsdatum der Quelle, der Profilname und der Website-Name. Abschließend werden die URL-Adresse und das Datum des letzten Abrufes angefügt. Dienen Plattformen wie YouTube, SoundCloud etc. als einzige Quelle, ist im Fließtext darauf hinzuweisen und folgende Zitieranweisungen zu berücksichtigen.

Despacito – Vaporwave, 4. Juli 2018, Profil „Shitpost Wizard“, *YouTube*, <https://youtu.be/IfRThq9E4lw> (letzter Zugriff am 29. Mai 2019).

Yo Majesty – Club Action (Smookie Illson Bootleg), o. D., Profil „Smookie Illson“, *Soundcloud*, <https://soundcloud.com/smookieillson/yo-majesty-club-action-smookie> (letzter Zugriff am 29. Mai 2019).

Grizzly Bears Roar, 26. Juni 2016, *Yellowstone Sound Library*, <https://www.nps.gov/yell/learn/photosmultimedia/grizzlysounds.htm> (letzter Zugriff am 29. Mai 2019).

4.8.4 Online-Film

Prinzipiell gelten hier die gleichen Richtlinien wie beim Online-Sound. Zur Orientierung dient die Zitierweise von Filmen oben. Identisch ist auch der Hinweis: Wenn es sich lediglich um den Upload eines auf einem physischen Medium vorhandenen Films handelt, sind die bibliographischen Angaben nach dem Kapitel oben (Abschnitt 4.7: Film) zu machen, ggf. mit Hinweis auf die online-Fundstelle. Der Name des Films bzw. Filmmaterials (= Serie, Musikvideo, etc.) wird hier kursiv gesetzt. Zitieren Sie einen Film, wird wie gehabt der Regisseur als Autor*in genannt. Nach dem Titel folgt, wenn vorhanden, das Veröffentlichungsdatum der Quelle, der Profilname und die Plattform. Abschließend werden die URL-Adresse und das Datum des letzten Abrufes angefügt, sofern vorhanden. Dienen Plattformen wie YouTube, Netflix, Amazon Prime Video etc. als einzige Quelle, ist im Fließtext darauf hinzuweisen und folgende Zitieranweisungen zu berücksichtigen, bei erster Nennung in der Fußnote z. B.:

Alexander Marcus – Hawaii Toast Song, 15. Oktober 2009, Profil „Alexander Marcus“, *YouTube*, https://youtu.be/DHHARIS_eKA (letzter Zugriff am 29. Mai 2019).

Jeff Tremaine, *The Dirt. Sie wollten Sex, Drugs & Rock’N’Roll*, 2019, *Netflix*, 108 Min. (letzter Zugriff am 29. Mai 2019).

Maniac, 2018, *Netflix*, Staffel 1, Folge 3, letzter Zugriff am 29.05.2019.